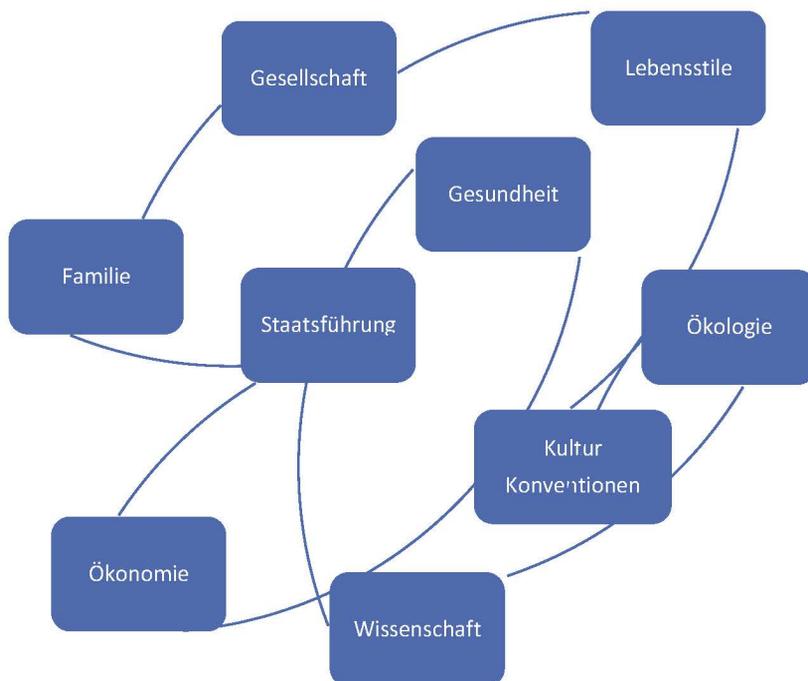


Friedrich Geber

Politische Essays über Mythen und Wirklichkeiten in der aktiven postmodernen Gesellschaft





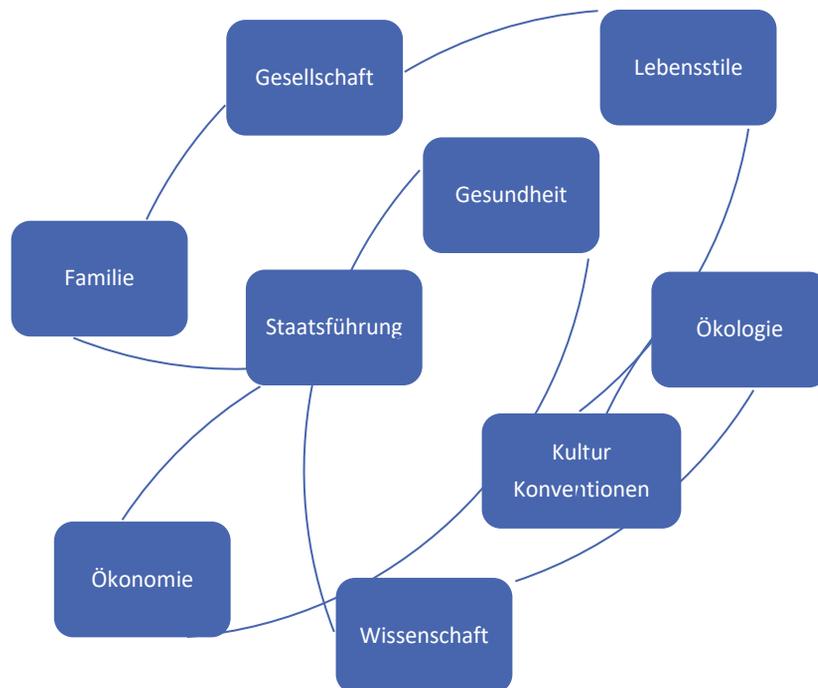
Politische Essays über
Mythen und Wirklichkeiten in der
aktiven postmodernen Gesellschaft





Friedrich Geber

Politische Essays über Mythen und Wirklichkeiten in der aktiven postmodernen Gesellschaft





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen: Cuvillier, 2022

Coverabbildung © Friedrich Geber

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2022

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2022

Gedruckt auf umweltfreundlichem, säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

ISBN 978-3-7369-7650-4

eISBN 978-3-7369-6650-5



Maxime des Buches ohne Vorwort...

*Es ist unmöglich,
die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen,
ohne jemandem den Bart zu versengen.*

(Georg Christoph Lichtenberg 1742-1799 - Naturforscher und Aphoristiker)

... aber einem verbindenden Nachwort !





Inhaltsverzeichnis & Vorbemerkungen

Das Buch besteht aus fünf Abschnitten je mit Themenzuordnung; die Haupttitel dazu sind in fetter Schrift gehalten, die Aufsatz-Überschriften unterstrichen in Normalschrift und etwaig dazu folgende Teilaspekte in Kursivschrift.

Zur Erhaltung des Leseflusses und um Verballhornungen zu vermeiden wurden die Texte nicht gegendert, Frauen und Männer sind jedoch gleichermaßen angesprochen.

- **Abschnitt I: Zeitdiagnosen**

- **Gesellschaftliche Debatten zum Leben von Morgen**

<u>Eine Analyse von Gruppendynamiken im demokratischen Rechtsstaat</u>	9
<i>Basale Verschiedenheiten zwischen Gruppen- und Massenidentität</i>	9
<u>Politische Neuorientierungen und Zielperspektiven wider die Pandemiefolgen</u>	11
<u>Wahrheit und Gerechtigkeit? Komplexe Klima- und Umweltschutzkosten im Kontext mit der proklamierten, aber unklaren ökosozialen Steuerreform</u>	14
<i>Rollierende Primärkosten (Preisspiralen) für Umweltverbesserungen</i>	15
<u>Landschafts- und Naturschutz bedeuten nicht nur Bodenschutz, sondern auch sinnreichen öffentlichen Wohnungsbau</u>	21
<u>Wachstum, aber anders: realistische Denkmodelle zur Klimaschonung</u>	23
<u>Tabu-Themen: Welt-Bevölkerungszuwachs / Klimawandel / Migrationsdebatten</u>	26

- Political Correctness / Begrenzung der Gängelei des Staates**

<u>Unerfüllte Erwartungen und anhaltende Auswirkungen der Flüchtlingswelle 2015: differente Menschenbilder; Integrationsprobleme; unveränderte EU-Migrationspolitik</u>	31
<i>Reformbedürftiges Fremdenrecht im zeitgeschichtlichen Fortgang</i>	32
<i>Gute Menschen im „offenen“ Diskurs mit der „schweigenden“ Mehrheit</i>	33
<i>Zusammenhänge und kontextuale Entwicklungen</i>	36
<i>Was bedeutet „lus soli“ und das in Österreich geltende lus-sanguinis-Prinzip?</i>	37
<u>Reduzierung der Fluchtbewegungen bzw. Migrationsströme nach Europa</u>	40
<i>Zur Gerechtigkeitsdiskussion im Lichte der Migration</i>	41

- **Abschnitt II: Österreich ist „doch“ so.**

- **Gestaltungsmankos. Demokratiestillstand. Parteienherrschaft.**

<u>Vom Versagen der funktional verschränkten Teilregime</u>	43
<i>Gestaltende Politik – Wie geht das (nicht)?</i>	43
<u>Parteihader oder Wettbewerb der besten Ideen für Österreich?</u>	45
<u>Grundkonflikte:</u>	
<u>- politische Debattenkultur, polarisierende Parteienlandschaft:</u>	
<u>- Entfremdungsresonanzen aus der Zivilgesellschaft</u>	47



<i>Zum Demokratieverständnis der politischen Akteure</i>	48
<i>Auffälligkeiten zum parlamentarischen Niveau und Folgeerscheinungen</i>	50
<i>Sitten- und Gebräuche-Verfall im Parlament, bisher auch Hohes Haus genannt</i>	50
<u>Starke Demokratie: Weiterentwicklung oder Stillstand?</u>	52
<u>Von der Freiheitswirklichkeit in der Demokratie</u>	55
<i>Aphorismen zur Selbstbestimmung und Garantie der Freiheit des Einzelnen</i>	58
Wohlfahrtsstaat:	
<u>Bemerkungen zum Sozial“system“ und dessen normativem Leistungspotenzial</u>	59
Grundprinzip einer zeitorientierten Erneuerung des Sozialsystems:	
<u>Abschaffung der Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten bei Pensionen</u>	62
<i>Pensionsanpassungen: Ausgehöhlter Vertrauensschutz wegen fortgesetzter differenzierender Eingriffe des Gesetzgebers</i>	64
<u>Der vergessene Mittelstand und dessen stratifizierte Sandwichposition</u>	68
• Abschnitt III: Signifikante Erscheinungen und Veränderungen nach Corona	
Prioritäre Fokussierungen und Maßnahmen zur Stabilisierung der Gesellschaft	
<u>Personalbindungen. Abwanderungsbremsen</u>	73
<u>Die vorherrschende dynamische Arbeitswelt bedingt neue und vorausschauende Aktivierungspolitiken zur Gestaltung sowie Verbesserung der Resilienz des österreichischen Arbeitsmarktes</u>	74
<i>Aktivierender Staat und Führungsverantwortung: Fördern und fordern</i>	75
<i>Der Aktivierungsgedanke: Arbeit statt Fürsorge</i>	77
<i>Berufsoptionen und Prävention im Erwerbsleben</i>	79
<u>Normative Ausrichtung der Berufswahl und die sozialstaatliche Steuerungslogik</u>	80
<i>Sieben Interventionsbereiche als</i>	
<i>Konzept institutioneller Ziele der Bildungs- und Sozialpolitik</i>	81
<u>Kognitive Entwicklung des Sozialen und Hinweise zur veränderten biografischen Planungsfähigkeit</u>	85
<u>Aktivierende Arbeitsmarktpolitik: ein Diskurs</u>	86
<u>Perspektiven zum alternsgerechten Arbeiten im Lichte demografischer Effekte</u>	88
<u>Soziale Arbeit: Moral und Ethik im Kontext investiver Sozialpolitik</u>	90
<u>Pandemie: Lehren und Erfahrungen</u>	91
<u>Realignment des staatlichen Forschungsengagements</u>	91
Viruskrise:	
<i>Eine kaleidoskopische Betrachtung zur Gleichzeitigkeit der Ungleichzeitigkeit</i>	92
<i>„Jeder weiß es besser“:</i>	93
<i>Resultat der situationselastischen Informationen</i>	94



Wesentliche Schwachstellen der Politikmacher:
Beraterstab-Recruitment; Management-Performance; Kostendesaster 95

Realpolitische Eckpunkte und Beschleunigungsprozesse nach Corona:
Aufbruchstimmung zur Zeitenwende oder Demotivation?.....96

- *Abschnitt IV: Transformationen; Globalisierung; EU & Mitglieder*
EU: Ernüchternde Betrachtung und Zuversicht zur Zeitenwende

Gedanken zum Politikmachen in der EU101

Geopolitische Aspekte:
- Symbolik der fragilen Interessen für Frieden und Sicherheit
- Ideologische Scheinarchitekturen für wirtschaftliche Vorteile102

Post festum: Markierungen der (falschen) EU-Politik mit Russland..... 102

Zeitenwende:
Abkehr von der reaktiven EU-Politik und konventionellem Erweiterungsstreben.....107

Turbulenzen in Europa und Reaktionen auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine.....109

Europa im geopolitischen Anpassungsmodus und reflexiver Neuausrichtung

Zum Wesen der EU:
Was ist sie, was ist sie nicht? Mehr Union oder mehr Nation?111

- *Abschnitt V: Die Europäische Union global*
Denkformate und Multimodalitäten zur neuen Zeit

Widersetzliche EU zur Oligopolisierung der Kommunikationsplattformen115

Diversifizierter IT-Wissenstransfer: Lockangebote für digitale Nomaden in der EU..... 117

Konkurrierende Thesen zum geopolitisch getriebenen Europa117

Ukrainekrieg als Beginn der Zeitenwende:
Ein katalytischer Schockzustand oder Postulat zur internationalen Politikänderung der EU ...120

Politikbewegungen mit kapitalistischer Grundtendenz 121

Konkurrierende Thesen zum geopolitisch getriebenen Europa131

Die Europäische Union in Turbulenzen

Wirtschaft, Sozialmigration und Abhängigkeiten der EU.....133

Evaluierungen der EU-Politik für dringende Reformen und Stabilisierung134

USA und China: Extremer Wettbewerb und die EU dazwischen -
Auswege für eine Verschiebung der (noch) bipolaren Weltordnung135

Zukunftsfähige Erfordernisse der EU:
Reform des europäischen Politikverhaltens in Bezug auf die transnationalen
Beziehungen (USA) und den divergenten Politiken Chinas..... 138



Abkürzungen

a.a.O.	am angegebenen Ort
AK	Arbeiterkammer
ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz (Stammgesetz); zur Unterscheidung der zig weiteren Bundesverfassungsgesetze:
BVG	Bundesverfassungsgesetz (siehe B-VG)
BGBI	Bundesgesetzblatt
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
EAG	Erneuerbares Ausbaugesetz
ebd.	ebenda
et al.	et alii: und andere
etc.p.p.	et cetera perge perge: und so weiter, fahre fort, fahre fort
EU	Europäische Union
EUGH	Europäischer Gerichtshof
EZB	Europäische Zentralbank
FG	Friedrich Geber
GASP	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GSVP	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik
ggf.	gegebenenfalls
IB	Internationale Beziehungen
IHS	Institut für Höhere Studien
Jh.	Jahrhundert
NGO	Non Government Organization(s)
o.Ä.	oder Ähnliche(s)
o.O.	ohne Ortsangabe
ÖGB	Österreichischer Gewerkschaftsbund
passim	da und dort (verstreut)
PJZS	Polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen
resp.	respektive
S.	Seite
u.a.m.	und anderes mehr
u.a.	unter anderem / und anderes
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
vs.	versus: (gegen)über; im Gegensatz zu
ZIB	Zeit im Bild



Abbildungen

1 / Postwachstum-Modelle in der Klimakrise	26
2 / Konnektivitäten der Armut.....	29
3 / Freiheitsbegriffe aus anwendungsrealistischer Sicht	56
4 / Gleichheitsprämissen in demokratischen Mehrheitsgesellschaften	57
5 / Sozialstruktur und Deutungskriterien der Gesellschaftssegmente	68
6 / Arbeitsmarktpolitik: Funktionsfelder und deren Inhalte	78
7 / Zentrale Institutionen der EU und deren Aufgaben.....	112
8 / Konkurrenzierende Großtheorien im kontextualen Vergleich zur EU-Politik	132
9 / Segmente gemeinschaftlicher Souveränität und Zusammenarbeit.....	137





Abschnitt I: Zeitdiagnosen

Gesellschaftliche Debatten zum Leben von Morgen

Mythos: Wir tun ohnehin was wir können, oder?

Eine Analyse von Gruppendynamiken im demokratischen Rechtsstaat

Jedes Individuum ist beeinflusst von Erfahrungen und der gesellschaftlichen Kultur in der es lebt: Sprache, Religion, Umfeld, Riten etc. Die persönlich angewöhnten, angelernten und internalisierten Verhaltensweisen ändern sich, sobald das Individuum Teil einer Masse wird.

Merkmale von Gruppenphänomenen sind das Auftreten von Affektsteigerung sowie Denkhemmung, die auch der hochgradigen Beeinflussbarkeit zuzuschreiben sind und Indizien für Umformungen darstellen, wie Identifizierungswandel, Ichideal nach Vorbildern (vgl. Freud [1]: 90), womit sich insbesondere die Entstehung der sogenannten Kollektivseele erklärt (vgl. Le Bon: 13). – Wichtiger Faktor ist dabei die Gruppengröße - hier in der Auffassung ab 20 Teilnehmern bis Massenmengen, soweit noch Seh- und Hörkontakt besteht -, wenngleich sie freilich für Klassifikationszwecke nicht sehr geeignet erscheint (ähnlich Hopper/Weymann: 175).

Auf die politische Ebene transferiert kann unterschieden werden zwischen der

- Arbeitsgruppe: realitätsbezogen, rational, kooperativ und den
- Grundeinstellungsgruppen: regressiv, von emotionalen Kräften bestimmt, die in bestimmten Fällen zu einer starken Kohäsion zwischen den Mitgliedern führt. (Vgl. Mentzos: 50 f)

Basale Verschiedenheiten zwischen Gruppen- und Massenidentität

Individuelle Erwerbungen des Einzelnen werden in der Masse diffus, wodurch deren Eigenart verschwindet: Das Heterogene schwindet im Homogenen. Es zeigt sich, dass bei allen ein gleichartiges unbewusstes Fundament entsteht und sich ein sogenannter Massenindividuen-Charakter bildet (Freud [1]: 37 mit Bezug auf Le Bon 1912: 15). Das Individuum in der Masse erhält durch die Menge das Gefühl von Macht, es reagiert mit Verdrängungen, und das Unbewusste äußert sich, indem das Gewissen oder das Verantwortlichkeitsgefühl schwindet:

Dem Menschen in der Masse weichen die persönlichen Interessen dem Gesamtinteresse, wodurch die individuelle differenzierte Selbstwahrnehmung abnimmt.

- *[...] die Massen sind träge und einsichtslos [...] Nur durch Einfluß vorbildlicher Individuen, die sie als ihre Führer anerkennen, sind sie zu den Arbeitsleistungen und*



Entsagungen zu bewegen, auf welche der Bestand der Kultur angewiesen ist. (Freud [2]: 112)

Es stellt sich die Frage „Wer gehört dazu?“

Obwohl alle Gruppen soziale Systeme sind, sind nicht alle sozialen Systeme Gruppen (Hopper/Weymann: 171), was insbesondere bei einem Vergleich mit einer Industriegesellschaft deutlich wird, trotzdem darf dies nicht nur auf die Frage der Größe und Komplexität reduziert werden, denn: Gruppen sind auch in Bezug auf einfache Gesellschaften differenziert zu sehen, zumal sie ja tatsächlich ein soziales System mit strikten eigenen Eigenschaften bilden. – Allerdings unterscheidet sich eine Gruppe von einer einfachen Gesellschaft insofern,

- dass sie aufgrund ihrer begrenzten Ziele im Zusammenhang eines größeren sozialen Systems bestehen bzw. leben muss, woraus sich ein relativ veränderliches System manifestiert, und zwar unbeachtet ihrer Bestands“dauer“:
- Obwohl die Dauer eine Institutionalisierung erfordert, wird in der Regel von innen als auch von außen diesbezüglich wenig Druck auf die Gruppe ausgeübt, was den wesentlichen Unterschied zu einer Organisation verdeutlicht.
- Das Ausmaß der Institutionalisierung oder Internalisierung einer Kollektivität ist nicht von deren Größe abhängig. Andererseits gibt es solcherart viele starke Gruppen, etwa die Studentenschaft einer Universität oder Kollektivitäten von Kirchen, die von temporärer Dauer sind. (Hopper/Weymann: 172)

Erfordernisse für innere und äußere Kooperationen großer politischer Gruppen

Zu konstatieren ist, dass Strukturen zur inneren und äußeren Ordnung der Masse absolut erforderlich sind, da ansonsten ein Destruktionsprozess eintritt. Etwaig einhergehende Chaoszustände würden nämlich solange andauern, bis der Kampf gegen die vorherrschenden Massenbedingungen beseitigt ist.

- *Damit die Masse anfängt, als eine psychische Einheit zu existieren, muß der Zustand von Chaos und Indifferenz überwunden werden, der ursprünglich in einer zufälligen Menschenmenge herrscht.* (Lipowatz: 87)

Institutionen – hier als Sammelbegriff für Organisationen, Assoziationen, multidimensionale Sozialgebilde, wie z.B. der Staat - haben zentrale wichtige Funktionen zu erfüllen und sind für das Überleben sowie die differenzierte Fortentwicklung des Menschen unerlässlich. Als wichtiger Aspekt erscheint, dass Institutionen durch die automatische Regulierung



von Handlungs- und Beziehungsabläufen eine wesentliche Entlastung ermöglichen, die letztlich zur Befriedigung der Bedürfnisse des Einzelnen beitragen bzw. auch sicherstellen. (Mentzos: 90 f)

Jede Gruppe von Individuen, die sich zu „Arbeits“zwecken zusammenfindet, zeigt durch die Verfolgung ihrer Zielerreichung, die Aufgaben durch geistige Betätigung zu bewältigen bzw. dieser Grundannahme zu dienen. (Vgl. Bion: 140)

Prämissen für einen gewissen Zusammenhalt von Großgruppen: Von deren Führung sind regelmäßige Versammlungen zu festgelegten Zeitpunkten und geeignetem Ort zu arrangieren. Freilich soll damit auch erreicht werden, die Mitglieder zu ermutigen, in der Großgruppe zu verbleiben, d.h., nicht abzufallen. (Vgl. de Maré: 153)

Literatur:

- **Bion**, Wilfried R. (1971): Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften. 3. Auflage. – Stuttgart.
- **de Maré**, Patrick (1977): Die Politik großer Gruppen. - In: Lionel Kreeger (Hg.): Die Großgruppe. – Stuttgart.
- **Freud**, Sigmund „1“ (1921): Massenpsychologie und Ich-Analyse; - „2“ (1927): Die Zukunft einer Illusion. – Quellenhinweis: Beide Essays in einem Band (2007) - Frankfurt am Main.
- **Hopper**, Earl / **Weymann**, Anne (1977): Große Gruppen aus soziologischer Sicht. – In: Lionel Kreeger (Hg.): Die Großgruppe. – Stuttgart.
- **Le Bon**, Gustave (2008 [1912, 2. Auflage]): Psychologie der Massen. (Übersetzt von Dr. Rudolf Eisler) – Stuttgart.
- **Lipowatz**, Thanos (1998): Politik der Psyche. Eine Einführung in die Psychopathologie des Politischen. – Wien.
- **Mentzos**, Stavros (1976): Interpersonale und institutionelle Abwehr. – Frankfurt am Main.

Politische Neuorientierungen und Zielperspektiven wider die Pandemiefolgen

Die Pandemie erzeugte ein Delta an notwendigen Maßgaben der Regierung. Politische Fehler der Vergangenheit und Schwächen in der Handhabung des demokratischen Systems trafen die Öffentlichkeit.

Ist deswegen weniger Staat jetzt wichtig?

Die Finanzsituation sowie Budgets des Staates sind nicht nur wegen der diskursträchtigen Verteilungsoptionen dauerbegleitende leidige Themen im Politikgeschehen, sondern insbesondere auch für den Normalbürger, da er ohne ausgeprägtes ökonomisches Wissen schwer nachvollziehen kann, was etwaige Kennzahlen im Detail aussagen. Trotzdem sei hier eine kleine Tour d’Horizon in Bezug auf die Aussagekraft der Staatsquote riskiert.

Bekanntlich hat die Pandemie bisher großen finanziellen Einsatz des Staates verursacht, um die Wirtschaftstreibenden jeglicher Provenienz einerseits wegen des Einnahmenausfalls einigermaßen zu unterstützen und andererseits die entstehende Arbeitslosigkeit durch Kurzarbeit als Maßnahmeninstrument so gut wie möglich hintanzuhalten. Die Krise hat die